

betrifft, vor allem der spätscholastischen Wissenschaft²³. Die anderen Gruppen enthalten: C Jurisprudenz (die neuzeitlich bestückten Gruppen ab C VII wurden nicht verzeichnet). D enthält medizinische Handschriften, O die Handschriften aus der Sammlung des Meseum Faeschianum, das auf einen Juristen des 17. Jahrhunderts zurückgeht.

WENZEL – Diese 1996 vorgelegte Heidelberger Dissertation fällt merkwürdig knapp aus, was durch die zahlreichen, anscheinend auf Photokopien oder Reader-Printer-Ausgaben beruhenden, schlechten Abbildungen aus Handschriften der Abtei Weißenau ein wenig verdeckt wird. Die Unterscheidung zwischen Entstehungsprovenienz und Vorbesitzerprovenienz wird nicht getroffen, so daß man nicht weiß, ob die Autorin sich nun dem Skriptorium oder der Bibliothek widmet. Die Untersuchungen betreffen im wesentlichen das Skriptorium, der Katalogteil im wesentlichen die Bibliothek. Bibliotheksgeschichtliches kommt jedoch praktisch nicht zur Sprache (die Zusammenstellung von erhaltenen Handschriften einer mittelalterlichen Bibliothek aus unterschiedlichen Jahrhunderten ist noch keine Bibliotheksgeschichte). Schon bei der Frage nach den „Weißenauer Einbänden“ stolpert die Autorin über die Frage, „wie man es sich vorstellen soll, daß viele Einbände des Klosters Salem denselben Einband tragen“ (S. 26), auf die sie die Antwort, die von der allzu schemenhaften Gleichsetzung von Buchbinderwerkstatt und Klosterbibliothek weggeführt hätte, schuldig bleibt. Der Katalog der erhaltenen Handschriften, so begrüßenswert er an sich ist, fällt zu lang für eine bloße Übersicht und zu knapp für eine Quellenerschließung aus. Über die in den Handschriften enthaltenen Texte erfahren wir wenig mehr, als was die „Schlagzeile“ einer DFG-Beschreibung bieten würde. Ein bei einer approbierten Dissertation unbegreiflicher Irrtum ist bei der Beschreibung von Prag, Národní knihovna XXIII F 139 stehengeblieben, wo allen Ernstes behauptet wird, auf fol. 4r seien „Schreiber *Henricus de Hassia et antea Henricus de Oyta*“ genannt (S. 111) – eine solche Autographenkombination würden wir gerne besitzen, doch handelt es sich ganz sicher um eine typische zeitgenössische Inhaltsangabe.

6.3. Thematische Spezialkataloge

BISCHOFF – Dieser mit Spannung erwartete Katalog braucht hier nur kurz angezeigt werden, da eine ausführliche Besprechung durch Hartmut Hoffmann für das „Deutschen Archiv“ vorgenommen wird. Für die weitere Arbeit, die sich hoffentlich nicht so unbegreiflich lange hinziehen wird wie die redaktionelle Umgestaltung der vom Autor zumindest teilweise korrigierten Druckfahnen dieses Bandes, sei nachdrücklich auf das „Handschriftenarchiv Bernhard Bischoff“ (MGH Hilfsmittel 16) München 1997 verwiesen. Es ergeben sich schon für den vorliegenden Band erhebliche Überschneidungen. Da zumindest die Bearbeiterin

23) Vgl. Martin STEINMANN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Übersicht über die Bestände und deren Erschließung. 2. Aufl. Basel 1987, S. 22.